

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

Nr. 59.

Wildbad, Mittwoch, den 26. Juli

1911.

plantes hatte einen Tag erster Ordnung, er verlag über die
ten Herr sogar keine Quantität Pläne.

Aber auch Leonie wurde warm: ein prächtiger Unter-
halter, indem Rufswort gewachsen. Als der Papa ein-
mal in ihre Nähe kam, stellte sie Daßbach vor und forderte
ihn gleichzeitig auf Besuch zu machen.

Das hatte sie nicht gewollt, gerade weil sie ihn nicht
wieder zu sehen gedachte, vor er ihr ja als Partner in ihrer
Nähe gewesen wäre so gar so gut gewesen. Aber sie war viel
zu selbstbewußt, als daß sie sich einen dummen Streich
zugewenden hätte, und wiederholte die Aufforderung vor
Wissens Oheren, daß als wolle sie ihre Verantwortung un-
terzeichnen. Was denn auch zur Folge hatte, daß der
Sohnwürger sich bei Seybolds erst knapp vor seiner Abreise
noch einmal sehen ließ.

Seiner Doffnung entgegen wurde er angenommen;
sind die Hausfrau befangen, den Dankschreiben verfaßt.
und wurde er wirklich zum Gesmann, und Frau Johanna
dachte: Kann man es dem Kinde verzeihen? Er ist ja zum
Nährden.

Seybold verdaute es „dem Kinde“ dennoch; er sah
den Sohn von Klängen und Beirath unter allen Um-
ständen in gutem Glauben. Und so sagte er drüber, wo
Frau Johanna ihn nicht mehr hören konnte: „Sie haben
keine Lust mehr zu unserer Unternehmung. Ja — wir
haben eine Tammigkeit gemacht. Wir haben unsere Kapri-
tore etwas werden lassen. Beurteilen Sie sie wenigstens
nicht falsch — vertragen ist sie, weiter nichts, eine Ka-
pitiere; hat sie gepreßt — den Schwed haben sie kriegen
lassen, sie soll nicht fort von Berlin. — Und da ich nicht
will, soll er auch nicht wollen — hat sie gesagt, bevor
sie den Treier überhaupt kannte.“

Dank-Erl Klängen erörte. Es tat doch gut, was
ihm Herr Treier und Kompanie gesehn Tat und Angel
verriet: Nicht persönlich war das alles gewesen, und der
Dammant brannte nicht in unreinem Feuer.

Adi dankt Nöhen“, sagte er so lebhaft wie ihn
das möglich war. „Und seien Sie versichert, daß ich
eine Tante, die dem unerwünschten Treier das Anbieten
erpart —“ er lachte, erörte zum zweitenmal und fuhr
dann glatt fort: „Dah ich Krätlein Berenthin um dieser
kleinen Abfertigungsänderer willen ganz besonders schätze.“

Als er danach die Treppe hinunterging, trante er
sich, daß die ichöne Leonie keine Kofette war; als er den
Korngarten voller Drogantien durchschritt, bebannerte er,
daß sie's nicht war, denn damit begann ein iugendlich be-
deut Kampf von neuem; und er hatte keine Lust zu unter-
liegen. Es waren da doch immerhin noch ein' Reichs wei-
terer Bedenken gewesen, von denen er eben jetzt nur
ein dunkles Bewußtsein hatte, statt der mahnend-werten
nächsteren Erkenntnis.

Das dunkle Bewußtsein schätzte ihn nicht; die Kräh-
lingsthat brang ihm ins Blut und wedte ein heißes Ver-
langen, das schon Mädchen noch einmal zu sehen — ohne
daß er bemerkt würde, nur wie man ein Bild betrachtet

Madonna.

Mittembst im Biefengrund,
Glanz und Sang in allen Seiten,
Junge Frau, um deinen Mund
Lächeln selte Festigkeiten.

Sohn Maria mit dem Kind
Dart am Weg aus ihrem Schreine:
Und du nicht als wie verzaubert
Da den Gnein im Festigenheine.

Nicht, und eine Weiße liegt
Warm in Schöße dir und Wangen;
Seine Lage — sollte nur
Sind in Gnaden aufzuspähen.

Welle geht die — wegschuld
Koch ein Gruß bann der Madonna:
Schlichte, Welt und Festigenheine
Gleich in Wärme und in Sonne.

Blüten niden geht und rot,
Die die nie so lieblich beschiden,
Klab du geht als wie im Traum
Durch das biane Sommerland.

W i l h e l m K e n n e m a n n.

Das leidige Glück.

Roman von Luise Glatz.
(Aachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Blide waren wie Raufen bei Sturmbrand; wir stiegen
und stiegen, Worte waren wie feingehäufener Staub:
Lichter auch, wir verumwunden! Oder wie bunte, blendende
Lichtfugeln: glaubt nicht an uns, wir verschoben.

Wilmgen sah seine schlanken, gedunnen Schwächern
neben dieser leichten, preisglichen Karmut stehen, und sah
seiner Vaters trübseligen Bild auf ihr ruhigen. Nein, dies
war seinem würdevollen Vaterhaus nicht zukommen.
Schade, sehr schade. Wilmgen sprach seinen Will von der
Schönen los und widmete sich mit heilgepungener Ritter-
lichkeit Frau Johanna Seybold.

Obgleich sie an ihm vorbeizog, hatte Leonie Berenthin
doch bemerkt, wie der „Gesmann“ bei ihrem Anblick zu
schmelzen begann, und sah nun voll Entzücken, wie er
allmählich wieder eintrat.

Nur weiter so, nur weiter — damit ihm Tante Seybold
nicht etwa wieder erwärme.

Wilmgen zum Zweck wurde ihr Kurt Daßbach. Nur Fun-
ken wertten nach rechts und links genüge vielleicht doch
nicht, ein Brandopfer mußte entzündet werden, und dazu
war Luise's „junger Mann“, der sich sonst nicht in ihre
Kreise verließ, eben recht. Natürlich genug, um ihre Wille
glaubhaft zu machen, war er; lebendig genug, um ein un-
terhaltender Partner in ihrer kleinen Kammer zu sein,
war er auch, und „es verpflichtete zu so gar nichts“,
dachte sie, genau wie er selber dachte, wenn er diese Liebe-
traut's schwaermende Wille mit Wohlwollen erwiderte.

Kurt Daßbach, als Opfer des Seybold'schen Detraie-

trauen eigenen Geschäftigkeit packte sie ihre Leben-
sachen, nach die als Detraie'st eingebrachte Stab mit
sich und zog zu ihrem neuen „Eigentümer“. Derartige
Frauenkäufe sind im Reiche des Jaren keine Seltenheit.
Erf vor kurzem kam in Fischmenschug, im süb-
sichen Kufelbad, ein ähnlicher Handel zustande, der aber
an dem Wiederhande der verlaufen Ehefrau scheiterte und
dem Käufer und Verkäufer nur eine wohlgemeffene Trade
Prügel einbrachte. Der Bauer Deroff hatte nämlich seine
Ehefrau, weil sie zu groß war und für ihre Kleidung zu
viel Stoff verbrauchte, einem Bauern aus der sehr Werth
entgegenen Driehaus Tabor'schische für 300 Rbl. verkauft.
Im Dorfstrug kam der Doppel gehande, nachdem der Käufer
25 Rbl. angezahlt hatte. Als dieser mit dem Rest der
Kaufsumme am nächsten Morgen in das Haus des Bauern
kam, um die Ehefrau zu holen, wurde er von dieser
hinweggeworfen. Das gleiche Schicksal trift auch der
Ehemann. Die Bäuerin aber blieb bei ihren Kindern.

Unfreiwilliger Humor.

Im Briefkasten der neuesten Nummer des „Klab-
beradach's“ werden die nachstehenden erheuernden stifti-
schen Leistungen mitgeteilt: Die „Berlinerische Landes-
zeitung Neufeld's“, (Nr. 167) berichtet aus Rönchen-
Dorfhausen: „Ein niederträchtiger Bubenstreich, der nahe-
zu ein Menschenleben zur Folge hatte, wurde hier
nachts an den Herrmann Neumeier'schen Eheleuten verübt.“

— Im Sippischen Akt „Mag.“ (Nr. 77) lesen wir fol-
gende Annonce: „Für Monat August Zimmer mit 4
Betten für zwei Damen in schöner Lage gesucht.“ — Die
„Lufinger Land- und Seezeit.“ (Nr. 45) sagt an herbor-
ragender Stelle: „St. Dofhirschen Durchlaucht Fürst
Albert von Thurn und Taxis usw. Durch Kaiserlichen
königlichen Hofrat Fürstin Margarete mit den Bringen
und Prinzessinnen unter herzlichem Willkommen! Ge-
öffnet haben sich die Salonten der Fürstengemächer. Um-
hauht leht hindurch, genährt von Wäuter- und Blumen-
schmaue des Paradiesparkes. Gefügt von den Besten wie-
gelt das Schloß sich offenen freudlichen Antikes im See-
Glanz und Kreude sagen hier ein.“ — Der „Vater aus dem
Wonnegau“ (Nr. 23) bringt ein Gedicht „Bismarck's Er-
wachen und Wanderung“, in dem es heißt:

Und Bismarck lauht erbitert,
Sein Aug' verächtlich bittet,
Und eine Träne rittet.

Wo sonst die Mannheit stiet“
Der Briefkastenstet sagt aber hinzu: Wo, sagt die
Expedition des „Voten aus dem Wonnegau“.

— Rette Entschuldigun g Stammgast (zum
Kellner): „Heute ist der Nach aber lange nicht so gut
wie in voriger Woche.“ — Kellner: „Das verhehe ich
wirklich nicht; es ist doch noch vom selben Fisch.“

Räsel-Ede.

Charade.

Die schöne Pauline treibt stichig Pfuhl
Und hat heut das Erste zum Bueiten.
Dram hat sie den Bruder, ein neues Eud
Ihr auf dem Maoder zu beglitten.

Der aber gab ihr mürchig Jurck:
Ja auch auf dem Beglück reiten.
Ich schreie an dem Gamen, das wird ein Eud
Das macht mich unlerlich beglitten.

Auslösung folgt in nächster Nummer.
Auslösung des Charadels von voriger Nummer:
Blüher.

Verantwortlichen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantw. Redakteur: Reihardt, selbst.

Opfer, aber er stiet so, daß seine Wunde todtlich war. Der
unglückliche Detraie'st hing in Krämpfen, Schamm auf
den Lippen und vor Schmerz halb ohnmächtig, an seinen
Seelen. Endlich miltete sich ein Kapuziner ein und erwiehte
für den „Unlücklichen den Gnadenstoß: die Lauge wurde
nun mitten in das Gesicht des Opfers geschleudert, jedoch
sie den Schödel sprengte und der unmenslichen Marter
ein Ende machte.

Der erste Kanonenschuß, 1870.

Entgegen der färglich gedachten Mitteilung, daß der
erste Kanonenschuß am 1. Juli 1870 von einer
ihre Artillerie, speziell durch den neuartig vorbereiteten
Oberaufseher Dunt bei Besetzung abgefeuert wor-
den sei, ist festzustellen, daß der erste Kanonenschuß von
einem anderen Truppenteil, und zwar vom 8. Rhein-
ischen Artillerie-Regiment abgefeuert wurde. Die
ersten Kanonenschüsse bei Beckenburg gab allerdings
die Avantgarde-Batterie der Division Bohmer, die 6.
Schwere Batterie vom 4. bayerischen Feldartillerie-Regiment
König aus seiner Stellung vor dem Dorfe Schwanen ab.
Während zwei Tage vorher in der „großen“ Schlacht
bei Saarbrücken, wo „Lulu“ die Feuerlinie erhielt, und
ein preisliches Bataillon (2. Bat. 2. Div. 1. Regt. 40) und
das Rheinische Alanen-Regiment den Vormarsch der Fran-
osen hundertlang aufhielten, wirkten auch zwei preu-
sische Geschütze mit, die auf Befehl des Generalins-
pektors v. Wunschen auf dem Wallenberg in Stellung ge-
gangen waren. Es war ein Zug der 6. letzten Batterie
von Rheinischen Artillerie-Regiment Nr. 8,
unter Leutnant Meyer. Diese beiden Geschütze nahmen
hundertlang den Kampf gegen die lange französische Artillerie-
linie an und blieben in ihrer Stellung, bis die schonen
preussischen Truppen die Stadt Saarbrücken geräumt hat-
ten. Das 8. Armeekorps hatte überhaupt 1870 die Ehre
des Vorkampfes. Seine Truppenteile feuerten auch die er-
sten Geschütze ab, brachten die ersten Gefangenen
ein und besetzten die ersten Torten.

Von anderer Seite wird auch noch mitgeteilt, daß der
Schuß von dem fünften Geschütz der besten letzten
Batterie des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8
(seitig 6. fahrende Batterie des Feldartillerie-Regiments
v. Volkmann, Garнизон Saarlouis) gesch. wurde. Damals
stand die Batterie unter dem Kommando des Hauptmanns
Karl v. Sarnowsh, der dritte Zug — fünftes und
sechstes Geschütz — unter Leutnant Meyer, richtige Num-
mer war der Kanonier Kötten aus Adendorf (Rhe),
abfeuernde Kanonier Kischer aus Hamm a. d.
Sieg. Ledrigens erlitt über den ersten Schuß ein Ver-
letzt in einem Artillerie-Bild, der folgendenmaßen lautet: —

Anno 70, als der Krieg entbrannte
Und der Franzmann fest anmarschiert,
Wer war's — der den ersten Schuß hat entzündt?
Aus Geschützen, wie's ihm hat geführt
Von der letzten Batterie, das fünfte Geschütz,
Das griffste den Franzmann mit Donner und Witz.
(H. Pr.)

Frauenkauf in Rußland.

Ein begründetes Kulturbild aus „Vaterlands“ Reich
zeigt ein Bericht der „Wjewska Wost“. Danach ver-
kaufte vor einigen Tagen der Bauer Stremenko aus dem
Kiewer Gouvernement für 5 Rubel und 1 Liter Schnaps
seine Ehefrau an einen anderen Bauer namens Stremenko.
Dieser Handel wurde durchaus nicht als Weibkauf be-
handelt. In Gegenwart von Zeugen setzte der Dorfstarke
eine Verkaufsurkunde auf und verlas sie mit seiner Unter-
schrist und dem Amtsiegel. Das „Kaufobjekt“, die
Bäuerin Anna, hatte übrigens gegen diesen Männer-
wechsel nichts einzuwenden. Mit der den russischen Bauern-
Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Halle, 25. Juli. Bei den Regimentern 94, 95 und 71, die gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Dittorf sind, sind mehr als 100 Soldaten infolge der Hitze erkrankt. Zwei Soldaten sind am Hirschschlag gestorben. Die Übungen wurden abgebrochen.

Ausland.

Teheran, 24. Juli. Infolge des Kriegszustandes wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Bei der Verhaftung Medjid ed-Danleh wurde von Polizeimannschaften auf Frauen und Bediente geschossen, eine Frau getötet und fünf Mann verwundet.

Wien, 24. Juli. Infolge der seit einigen Tagen herrschenden Hitze sind hier mehrere Ohnmachts- und Todesfälle an Hirschschlag vorgekommen. Am gestrigen Sonntag sind acht Personen beim Baden in der Donau ertrunken.

Saloniki, 25. Juli. Unter der Bevölkerung von Zepi ist die Cholera ausgebrochen. Es sind sieben Todesfälle zu verzeichnen.

New-York, 24. Juli. Die Rebellen in Haiti seien 18 Meilen nördlich von Port-au-Prince, sie warten noch Verstärkungen ab, bevor sie die Hauptstadt angreifen werden. Der Oberkommandeur in Croix des Briquets, General Thomas, floh in die Kirche, wo er von den Rebellen gefangen wurde. Diese schnitten ihm den Kopf ab und plünderten die Kirche sowie die von französischen Nonnen geleitete Schule.

Württemberg.

Ulm, 24. Juli. Der Schreinermeisterverband für Württemberg und Hohenzollern hielt hier gestern seinen 5. Verbandstag ab. Außer den Landtagsabgeordneten Strobel und Hiller wohnten ihm Professor Zwiesjele als Vertreter der K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel, Oberregierungsrat Maier für das Oberamt Ulm, Oberbaurat Schimpf für die Stadt Ulm, die Vertreter der Landesverbände in Bayern und Baden und Vertreter der württembergischen Handwerkskammern an. Schreinermeister Franz-Stuttgart leitete die Verhandlungen, die mit der Bekanntgabe des Jahresberichts begannen. In dem Bericht wurde die Wichtigkeit weiterer Organisation betont und für die Wiederanstellung eines Verbandssekretärs vorgeschlagen. Aus dem von Klump-Stuttgart vorgetragenen Kassensbericht ist zu entnehmen, daß 520 Meister dem Verbandsverbande angehören, während noch über 7000 ihm fern stehen. Zur Frage des Zusammenschlusses der Landesverbände von Württemberg, Bayern und Baden zu einem süddeutschen Verband, wofür namentlich die amfahrenden Verbandsverbände von Bayern und Baden eintraten, beschloß der Verbandstag einstimmig einstimmig folgende Resolution: „Der Verbandstag spricht seine Vereinstwilligkeit aus, mit den Landesverbänden von Bayern und Baden zwecks Gründung eines süddeutschen Verbandes in vorbereitende Verhandlungen einzutreten und beauftragt den Ausschuß mit der Ausführung dieses Beschlusses.“ — Es fanden dann die Neuwahlen statt. Verbandsvorsitzender Franz erklärte, wegen hohen Alters die Geschäfte eines Verbandsvorsitzenden abgeben zu müssen, worauf Riech-Stuttgart an seine Stelle gewählt wurde. Franz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Stellvertreter Vorsitzender wurde Sieglach-Stuttgart, Kassier wieder Klump-Stuttgart und zum Verbandssekretär wurde Brändle-Stuttgart, Assistent bei der Stuttgarter Handwerkskammer, gewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt aus dem Handwerkskammerbezirk Stuttgart: Siller-Ludwigsburg, Weidner-Göppingen, Bilschtein-Gmünd, Reinhardt-Bödingen; aus dem Kammerbezirk Ulm: Reih-Altenstadt, Nägele-Ulm, Richter-Heidenheim, Jöhr-Waldsee; aus dem Kammerbezirk Heilbronn: Sinn-Heilbronn, Kurz-Dehringen, Euting-Löwenstein, Reith-Heilbronn; aus dem Kammerbezirk Reutlingen: Bollmer-Rottenburg, Mang-Mesingen, Schir-Reutlingen, Esswein-Lüdingen. Zum Schluss wurden Mittel und Wege für die Entwicklung des Landesverbands besprochen.

Gütet die Kleinsten! Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hitze namentlich Gefahr für die Säuglinge mit sich bringt und es werden folgende Regeln mitgeteilt, nach denen man sich richten soll: Halte das Zimmer kühl! Bei Tage Läden und Vorhänge zu! Fußboden feucht! Bei Nacht Fenster auf! Halte das Kind kühl! Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug! Zweimal täglich baden! Größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern! Gegen den Durst gebe man dünnen lauwarmen Tee! Die Milch muß frisch sein, beim Bezug sofort abgekühlt und gleich wieder gut gekühlt werden. Sie muß den ganzen Tag kühl stehen! Brustkinder dürfen jetzt unter keinen Umständen abgestillt werden! Bei der ersten Gesundheitsstörung soll man den Arzt zu Rat ziehen.

Stuttgart, 24. Juli. Dem wackeren Dienstmädchen, das bei der Katastrophe am Ebnisee seiner Herrin, der Frau v. Hügel todesmutig nachgesprungen ist, widmete heute in den Blättern Hauswirthmann v. Hügel einen herzlichen Nachruf. Herr v. Hügel, der in den schweren Stunden seiner niederschmetternden Schicksalsfügung einen Regimentskameraden für die Erledigung der vielen eiligen Geschäfte zur Seite hatte, war mit den Eltern des braven Mädchens um dessen würdige Beerdigung bejorgt und sprach ihnen persönlich seine herzlichste Anteilnahme und seine wie seiner Söhne dankbare und innige Anerkennung über den heldenhaften Opfermut ihrer Tochter aus. Auch die Allgemeinheit wird das Beispiel von heroischer Hingebung, das die junge Schwäbin gegeben hat, in lebendiger Erinnerung bewahren.

Schramberg, 24. Juli. Die Fortschrittliche Volkspartei des Bezirks Schramberg nahm gestern nachmittags Gelegenheit, in Form eines Gartenfestes in der Brauerei Seligeweg den Kandidaten der Volkspartei für den 8. Reichstagswahlkreis, Landtagsabgeordneten Dießing, den Wählern vorzustellen. Zu die-

ser gutbesuchten Versammlung war außer dem Kandidaten noch Parteisekretär Kneher-Lüdingen erschienen, der zuerst das Wort ergriff, um die Stellung der Volkspartei bei dem Wahlkampf im 8. Kreise zu präzisieren. Diese geht dahin, den Kampf nach zwei Fronten zu führen: einerseits gegen das Zentrum und die mit ihm verbündeten Konservativen, andererseits gegen die Sozialdemokratie, da die politischen Probleme der Zukunft weder vom Standpunkt der Sozialdemokratie noch des Zentrums gelöst werden können. Der Abg. Dießing rüttelte zunächst den Dank ab für seine Nominierung als Kandidat des 8. Wahlkreises und der Nationalliberalen Partei für die zugesagte Unterstützung. Ueber sein Programm werde er sich erst verbreiten, wenn die Zeit dazu gekommen sei, für heute wolle er nur einen Rückblick geben über die Ergebnisse der Verhandlungen im württembergischen Landtag und sich über die Geschichte und das Wesen der Fortschrittlichen Volkspartei verbreiten. Bezüglich des ersten Punktes referierte er die wichtigsten Beschlüsse der Zweiten Kammer, namentlich in Bezug auf die Beamtenaufbesserung, wobei er Gelegenheit nahm, seine Stellung zur Lehrerbeförderung bezw. Ortszulagen zu erläutern. Sodann erklärte er den Begriff Demokratie und die Geschichte der Volkspartei in Verbindung mit dem Liberalismus und schloß mit dem Appell zu gemeinsamer politischer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Es sprach sodann noch Stadtrat Linkenheil, der unter der Parole „Bürger heraus!“ den Mittelstand zu regerer politischer Tätigkeit aufforderte, die Person des Kandidaten und das Programm der Volkspartei empfahl und mehr politische Freiheit im Lande verlangte. Sämtliche Redner beileigten sich größter Objektivität und unterließen jegliche Anfälle gegen andere Parteien.

Nah und Fern.

Tierquälerei.

Bei einem auf dem Bahnhof Ludwigsburg eingetroffenen Schweine-Transport sind von 91 Stück 35 verendet. Der Wagen war 36 Stunden unterwegs gewesen und während dieser Zeit hatten die Tiere kein Wasser erhalten, ein Umstand, dem in erster Linie dieses Missetheben zuzuschreiben ist. Eine Verwendung des Fleisches als Nahrungsmittel war ausgeschlossen und es wurden sämtliche Kadaver der Kleintiererei übergeben.

Infolge der großen Hitze waren bei einem auf dem Bahnhof Feuerbach eingetroffenen Schweine-Transport 22 Stück verendet.

Von einem auf dem Güterbahnhof in Ehlingen in vier Waggons untergebrachten großen Schweine-Transport aus Norddeutschland waren insgesamt 112 Stück infolge der großen Hitze verendet. Die Kadaver der Tiere wurden sofort nach Cannstatt übergeführt. Der Schaden ist beträchtlich.

Beim Bahnhof Badelshausen sieht man zurzeit Tausende von Fröschen zu ungeheuren, hüßigen Klumpen zusammengeballt, im Bogenweiser liegen. Die Frösche werden nämlich mit Nörden und Nehen herausgezogen und ihnen die Hinterbeine mit einem Teil des Unterleibs abgerissen, worauf die armen Tiere einfach auf einen Haufen geworfen und ihren Qualen überlassen werden.

Tödliche Unfälle.

In der Enz bei Dürrenz-Mühlacker erkrankte der 28 Jahre alte Monteur Adolf Weiersmüller an Winterhust.

Als am Samstagabend der Holzfuhrmann Braun in Wurmlingen aus einem Wagen, der auf einem toten Gleis stand, Holz auslud, stießen plötzlich andere Wagen eines rangierenden Zuges auf diesen auf, wodurch er in Bewegung kam und über das Töchterchen Brauns, das hinter dem Wagen spielte, hinwegging. Das Kind wurde mitten entzwei geschnitten.

Der 20 Jahre alte Sohn des Buchbindermeisters Fische wollte in den Rutschenjahren bei Urach einige photographische Aufnahmen machen. Er stürzte ab und wurde Montag früh tot aufgefunden.

In dem Weiler Nonhardt (Altensteig) wurde der 27jährige Bauer J. M. Kalmbach so unglücklich von seinem Pferde geschlagen, daß er bald darauf verschied.

In Köln sind vier Personen beim Baden im Rhein ertrunken. Eine versank vor den Augen des am Ufer stehenden Bruders trotz der sofort unternommenen Rettungsversuche.

Aus Memmen wird berichtet: Ein 20jähriger Tourist namens Paul Bodien aus Tappan (Westpreußen) ist infolge Vossbrechens eines Felsstücks am Nordweststrand des Simeggs hundert Meter tief abgestürzt. Vollig zerschmettert wurde sein Körper unten aufgefunden.

Der Lehrer Fritz Richter aus Leipzig ist bei einer Tour auf die Sulztalesp (Zansbrunn) über eine hohe Wand abgestürzt. Die Leiche ist bereits geborgen.

Schwerer Bootsunfall.

Bei der Bodensee-Regatta überrannte Lürsen-Daimler das Kajütboot „Möve“ im letzten Drittel des Bootes und zwar derart, daß das Rennboot zu einem Fenster hineinstieß und der Bug auf dem gegenüberliegenden Fenster wieder zum Vorschein kam. Es dauerte lange Zeit, um die beiden Boote wieder auseinander zu bringen, worauf die „Möve“ sofort versank. Larssen hatte ein hartes Pech im Boden. Der Besitzer Gail des angegriffenen Schiffes rettete sich mit einem Satz auf Larssens Boot und kam so mit dem Schrecken davon. Das Boot wurde aufgehoben und in den Hafen geschleppt.

Montag mittag kurz nach 11 Uhr zog ein heftiges Gewitter mit ziemlich anhaltendem Hagel über die Stadt Tuttlingen. Hagelförner in Größe von Taubeneiern verursachten an Feldfrüchten und namentlich an Gartengewächsen ganz bedeutenden Schaden. Hunderte von Fenstern an Gebäuden und namentlich an gärtnerischen Anlagen wurden zerschmettert.

Durch einen Hirschschlag ist in Landsberg (Wartbe), der Turm der Konfessionskirche zerstört worden.

Bei einer Feuersbrunst, die das Haus eines Tagelöhners in Pilsen einäscherte, sind dessen drei Kinder umgekommen und völlig verbrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet.

Gerichtssaal.

Eine Trinktette als fahrlässige Tötung.

Entscheidung des Reichsgerichts.

In Nr. 14 der „Deutschen Juristenzeitung“ vom 15. Juli wird eine sehr interessante Reichsgerichtsentscheidung mitgeteilt: Zwei Männer hatten im Wirtshaus eine Wette abgeschlossen, wonach der eine von ihnen einen halben Liter Schnaps innerhalb einer halben Stunde trinken sollte. Infolge dieses Genusses farb der Schnapsrinker, und der andere wurde nun wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und verurteilt. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. In der Begründung des Reichsgerichts heißt es: „A. war dem Alkoholgenuss sehr ergeben und hatte die Gewohnheit, abends im Wirtshaus nach dem Genuss von Bier noch Schnaps zu trinken. Eines Tages räumte er sich, nachdem er wie üblich zunächst Bier getrunken hatte, er konnte noch 1 bis 2 Liter Schnaps trinken. Der Angeklagte verpackte ihm, einen halben Liter Schnaps zu bezahlen, unter der Bedingung, daß A. ihn innerhalb einer halben Stunde austrinke. Letzterer nahm das Anerbieten an, und der Angeklagte beholte einen halben Liter Schnaps, wobei verabredet wurde, daß A. ihn bezahle müsse, wenn er ihn nicht innerhalb einer halben Stunde ausgetrunken habe. A. trank den Schnaps aberebegemäß aus, worauf er umfiel und in der Nacht an einer akuten Alkoholvergiftung starb. Die Verurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung ist nicht zu beanstanden. Allerdings ist der Tod des A. durch die Tätigkeit des Angeklagten nicht allein herbeigeführt worden. Es müßte das Trinken des Schnaps durch A. noch hinzukommen. Dadurch wird aber der ursächliche Zusammenhang zwischen der Handlung des Angeklagten und dem Tode des A. nicht aufgehoben. Denn festgestelltermaßen hätte A. ohne das Tun des Angeklagten die große Menge Schnaps in so kurzer Zeit nicht getrunken. Wenn daher auch erst die Tätigkeit des A. die letzte Ursache seines Todes war, so war sie doch bedingt dadurch, daß der Angeklagte sich zur Bezahlung des Schnaps verpflichtet hatte, wenn A. ihn innerhalb einer halben Stunde austrinke, und daß der Angeklagte den Schnaps bei dem Wirt beholte. Das Urteil stellt ausdrücklich fest, daß A. der Verlockung nicht habe widerstehen können und unter keinen Umständen den Versuch der Unentgeltlichkeit des Schnapsgenusses riskiert habe. Hiernach konnte die Ausführung des vom Angeklagten gewollten Tötens nicht den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Handlung des Angeklagten und dem Tode des A. unterbrechen.“

Ein Pfarrer als Kurpfuscher.

Zahlreiche Betrügereien führten, wie aus Donzig gemeldet wird, den früheren Pfarrer Johannes Rasche aus Danzig auf die Anklagebank. Er war früher lutherischer Geistlicher, doch ist ihm vom Bischof aus verschiedenen Gründen das Recht zum Predigen und Messlesen entzogen worden. Infolgedessen suchte er auf verschiedene Art seinen Lebensunterhalt zu fristen. Obgleich er bereits einmal wegen Kurpfuscherei zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden, setzte er dieses Metier in der letzten Zeit fort. Er doktrerte frisch drauf los und versäumte seinen Patienten keine jeßbeperrigte Medizin für 5 bis 10 Mark. Der Heiltraut bestand aus einer schwachen Khabarberabkochung. Mit dieser ging er jeder Krankheit zu Werke. Schaden anzurichten war diese Medizin an und für sich kaum geeignet, nichtobwohlwogener hatte er mit der Ausübung seiner Heilkunst Unglück. Denn seine Patienten (es handelt sich um etwa zwanzig verschiedene Fälle) starben zu einem großen Teil. Ihm wurde fahrlässige Tötung zur Last gelegt. In der gestrigen Verhandlung, bei der Sachverständige Dr. Debraun und Medizinalassessor Hilbrandt bezeugten, bestritt der Angeklagte jede Schuld. Das Gericht ging in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten über die vom Amtsanwalt beantragte Strafe von neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust hinaus und erkannte auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, nahm aber von einer sofortigen Verhaftung Abstand.

Luftschiffahrt.

Paris, 24. Juli. Gestern Abend unternahm der 23-jährige Flieger Jolly auf dem Flugfelde von Juvigny in Anwesenheit seiner Eltern und seiner Frau einen Flugversuch mit einem neuen Zweibecker. Er stürzte aus einer Höhe von 60 Metern ab und wurde unter den Trümmern seines Flugzeuges als schrecklich verstümmelte Leiche festgeworfen.

— **Kindermund.** Ein Automobilbesitzer, Arzt auf dem Lande, hat die Gewohnheit, abends vor dem Schlafengehen mit seinen beiden kleinen Kindern das Vaterunser zu beten. Die kleine Diesel ist gerade an der Stelle: „unter täglich Brot gib uns heute, als plötzlich ihr Brüderlein sie unterbricht: „Papa, Benzin ist auch keines mehr in der Garage!“

— **Kindermund.** Kleines Gouvernante (im Park zu Klein-Rosie): „Sieh mal diese Linde an, Kind: sie ist über hundert Jahre alt.“ Klein-Rosie: „Daß Du die verflanzst?“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktendörse Stuttgart

vom 24. Juli.

Die große Hitze, die seit einigen Tagen herrscht, in deren Folge die Ernte rascher heranreift, als ursprünglich angenommen wurde, hat auf den inländischen Schranzen größere Zufuhren veranlaßt, als nach den bisherigen Wahrnehmungen angenommen werden konnte. Dieser Umstand hat einen kleinen Preisabdruck verursacht. Im Gegenzug hierzu melbet der gesamte Weltmarkt etwas höhere Preise, insbesondere auch für Futtergetreide. Wegen Wassermangel wurde die Redarthschiffahrt eingestellt, auch weitere Wahlen müßten im Bereiche aus gleichem Grund eingebracht werden, wodurch eine Knappheit an Mehl zu konstatieren ist. Die heutige Börse war ziemlich gut besucht, jedoch bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen. Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarhaltig Stuttgart Getreide und Saaten ohne Saad netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit, Weizen 24.50—25.75 M., Gerste 22.50—23.75 M., Haime 22.50—23.75 M., Kernen 21—21.50 M., Lupula neu 22.00—22.75 M., Futtergerste 16.50—17 M., Hafer 18.25—19.25 M., Reis 16.75—17 M., Donau 16.50—16.75 M., Rohreis 28 M., Mehl mit Saad Netto mit 1 Proz. Stant Dinkelmehl 32.50—33.50 M., Mehl 0: 32.50—33.50 M., 1: 31.50—32.50 M., 2: 30.50—31.50 M., 3: 29—30 M., 4: 28.50—29.50 M., Mele 9.75—10.25 M. (ohne Saad netto Cassa).

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen von neuem in Rodensdorf, O. A. Rodersheim, h. Benelshelm, O. A. Rodersheim; in Hateralsingen, O. A. Rodersheim; in Hüllhofen, O. A. Rodersheim; in Gnadencuren, O. A. Rodersheim. — Erloschen ist die Seuche in Schindhausen, O. A. Rodersheim, auf dem Truppenübungsplatz Rodersheim (München) Wanklingen, Rodersheim, Rodersheim und Wanklingen) sowie am Schloßhof zu Stuttgart.

Volles.

Wildbad, 26. Juli 1911.

— „Himmel auf Erden“, Schwank von Julius Dorf wurde gestern Abend mit großem Erfolg gegeben. Ein flottes, lustiges Stück, voll köstlicher Scherzreden und Ueberraschungen, ein pikantes Lustspiel. Die Beifallsfreudigkeit des Hauses bewies, daß man sich köstlich amüsierte und in der Tat bietet die Novität eine Fülle der originellsten Szenen, deren jede einzelne einen Schlager bedeutet. Die Darsteller wetteiferten, durch gute Leistungen sich den Freunden heiterer Kunst zu empfehlen. Dieser edle Wettstreit förderte denn auch die in sich vorzüglich abgerundete Vorstellung zu Tage. Der Haupterfolg des Abends ist wohl hauptsächlich auf das Konto zweier unserer tüchtigsten Schauspielkräfte, der Herren Otto Tiedemann und Ludwig Barg zu setzen. Otto Tiedemann als Gutsbesitzer Hilpert wußte außerordentlich zu fesseln und zu erwärmen. Der Künstler traf den Ton der Rolle vorzüglich. Er gab den schlichteren Landjunker in tadelloser Haltung und glänzender Manier. Dieser Gutsbesitzer war eine Leistung, die sich überall sehen lassen kann. Das Ludwig Barg als Paul Bühlan, ein seine Frau verleidender Gehemann wieder den Vogel feinscharakteristischer Komik abschließen würde, war voraussehen. Herr Grosse in der Rolle des Kommerzienrats Lämmermeier bot als der vielseitige und beliebte Künstler eine solch köstliche, bis in die kleinsten Einzelheiten wohlgedachte Figur, daß jeder daran seine Freude hatte. Frau de Scheider gab als Klara Michels eine ihrer Glanzleistungen; die Künstlerin weiß in jeder Rolle das Charakteristische zu treffen, wodurch ihre Darstellung stets von neuem gewinnt. In Maske und Haltung von feinsten Komik schuf sie aus der alten schlicht-ohrigen Erbtante und Jungfer ein wahres Kabinettstück. Häßlich, voll neckischem Spiel war Else Laders als die verliebene Frau Dr. Bühlan. Sehr gut war wiederum Rudolf Portal als v. Wippritz und Ella Blanda als dessen Tochter. Die szenische Leitung Oskar Prohaska-Prells wurde allen Anforderungen durchaus gerecht, so daß wirklich nach dieser Richtung der Abend auf der Höhe stand. Das Publikum nahm den Schwank mit sichtlicher Freude auf, es amüsierte sich köstlich und zeigte selbst bei offener Szene nicht mit wohlverdientem Beifall. L. P.

— Sinfoniekonzert. Das am Montag veranstaltete Sinfoniekonzert war für alle, die es besucht hatten, ein seltener Genuß. Leider war im schönen Kurfaal noch reichlich Platz vorhanden und sollte jeder Kunstfreund diesen

Veranstaltungen das weitgehendste Interesse entgegenbringen. Als Solisten trat das Künstlerpaar Herr und Frau Schüller, Groß. Hofopernsänger aus Karlsruhe auf. Herr Musikdirektor Prem leitete den Abend mit der herrlichen Musik der Ouverture o. d. Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart ein. Zuerst trat Frau Rosa Schüller-Ethofer auf. Die gelungnen Darbietungen fanden lebhaften Beifall beim Publikum. Die Sängerin verfügt über eine brillante Technik und einen wunderbar innigen Ton, der noch ausgezeichnet durch die deutliche Aussprache wird. Großes Interesse hatten die herrlichen Weisen der von ihr gesungenen Rezitation und Arie aus der Oper „Fidelio“ von Beethoven, die recht stimmungsvooll vorgetragen wurde. Dann zeigte sich Herr Schüller. Mit einem Beifallsturm wurde der schlichte und einfache, dennoch so große Künstler begrüßt. Wie herrlich hat er gesungen! In „Botans Abschied“ aus „Wallfahre“ von Wagner lebte er ganz in seinem Element, war er so ganz Feuer und Flamme für die edle Sangeskunst. Wunderbar berührte die klare, fein pointierte Diktion des Künstlers und am allermeisten natürlich seine kristallreine, in allen Lagen gleichwohlklingende Stimme. Wer man schon durch diese Darbietungen begeistert, so frappten die beiden Künstler zusammen noch mehr mit dem Duett „Ich bin dein Baum“ von Schumann und 2 Liedern „Ich und Du“ und „Im blühenden Garten“ von Hilbach. Mit Schmelz und innerer Befassung, mit einer Gewandtheit und Sicherheit in der Technik, die absolut keine Schwierigkeiten zu kennen scheint, sangen sich die beiden gottbegnadeten Künstler in die Ohren und Herzen der Zuhörer hinein und entfesselten einen Jubelsturm, wie er selten das Haus durchbraust hat. Die Leistungen des Abends gereichen Herrn Prem mit seinem bewährten Orchester, Herrn Riesling als Begleiter auf dem Klavier und dem Künstlerpaar, die Fierde der Karlsruher Hofoper zur hohen Ehre. L. P.

— Kgl. Kurtheater. Heute Abend geht der tolle Schwank „Hans Hudebein“ von Blumenthal und Radelburg in Scene.

— Künstlerkonzerte. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gastiert heute Abend im Restaurant zur alten Linde die erstklassigen Sänger-Salon-Humoristen und Spiel-Duettisten Jean und Christiana Feld. Nach auswärtigen Berichten und absolvierten Gastspielen erstklassiger Väder ist Herr Feld als Sänger, Mimiker sowie Charakterdarsteller eine überall gern gesehene Persönlichkeit. Ebenfalls sei noch Christiana Feld, durch ihre klangvolle Sopranstimme, sowie als Rhythmusmeisterin und Jodlerin besonders

hervorgehoben. Wer sich darum gut amüsieren und an köstlichen Alpenklängen erfreuen will, veräume nicht, heute Abend zur alten Linde zu gehen.

— Zauber- und Experimental-Vorle. Im Kgl. Kurfaal veranstaltet der bekannte Zauberer Bellachini morgen Abend eine seiner weltberühmten Soireen, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 26. Juli

8¹/₂—5 Uhr (Anlagen)

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Ueborn Rhein, Marsch | Faust |
| 2. Ouv. „Der Tempel und Jüdin“ | Marschner |
| 3. Die Hydropaten | Gungl |
| 4. Melodien aus „Regimentstochter“ | Donizetti |
| 5. Czardas Nr. 2 | Michiels |
| 6. Ein musik. Irrgarten, Potp. | Schreiner |
| 7. Ouv. „Boccaccio“ | Suppe |
| 8. Gnomon-Polka | Strauss |

6—7 Uhr abends (Kurplatz).

- | | |
|------------------------------|----------|
| 1. Marsch celebre | Lachner |
| 2. Ouv. „Richard III.“ | Volkmann |
| 3. Morgenblätter, Walzer | Strauss |
| 4. Melodien aus Faust | Gounod |
| 5. Scene (Gralsrittermarsch) | Wagner |

Donnerstag, den 27. Juli

vorm. 8—9 Uhr

- | | |
|----------------------------------------------|-----------|
| 1. Choral, Soll ich meinen Gott nicht singen | Beethoven |
| 2. Ouv. „Egmont“ | Strauss |
| 3. Theorien-Walzer | Giordani |
| 4. Caro mio bon Aria | Mozart |
| 5. Final des I. Akt aus „Figaros Hochzeit“ | Faust |
| 6. Die Odalisko, Mazurka | |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, daselbst.

Bekanntmachung

betr. Einleitung der Jahresschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Die Gebäudeeigentümer werden zufolge oberamtlichen Erlasses vom 12. Juni 1911, Enztäler Nr. 93, hienit aufgefordert, alle seit der letzten Schätzung vorgekommenen Veränderungen an ihren Gebäuden samt Zubehörden behufs Neueinschätzung zur Brandversicherung

spätestens bis 15. August ds. Js.

beim Stadtschultheißenamt zur Anmeldung zu bringen.

Hiebei wird bemerkt:

1. Bezüglich der Aenderungen, welche sich an Fabriken oder sonstigen größeren gewerblichen Anlagen nebst ihren Zubehörden (namentlich Maschinen) durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, bezw. durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehörden seit der letzten Schätzung ergeben haben,

daß die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehörden (Maschinen Apparate, Wertbänke, Fachgestelle, Transmissionen, Rohrleitungen u. dergl.) abgesehen von den Gebäuden möglichst detailliert (unter Angabe der Gebäude, Stockwerke und Lokale, in welchen sie sich befinden, der Stückzahl, des Materials, Maßes, bezw. Gewichtes und des mutmaßlichen Wertes derselben) zu bezeichnen sind, wobei noch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehörden erscheinen, in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen sind.

Soweit solche Zubehörden als unverbrennbar von der Versicherung ausgenommen werden sollten, ist dies besonders anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen und um das Anmeldegeschäft möglichst zu vereinfachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zubehörden die Benutzung tabellarisch angelegter Anmeldeformularien, welche seitens der Anmeldepflichtigen bei der unterzeichneten Stelle unentgeltlich bezogen werden können.

2. Hinsichtlich der Gebäude, die nicht zu den Fabriken oder größeren gewerblichen Anlagen gehören,

daß die Jahresschätzung der Aenderung an solchen schon anfangs August ds. Js. eingeleitet wird und daß deshalb diese Aenderungen unverzüglich zur Anzeige zu bringen sind.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Anmeldungen als außerordentliche, auf Rechnung der Gebäudeeigentümer und Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

Wildbad, den 25. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt: Bährer.

Gasthaus zur alten Linde
(Zaal oder Garten)
— Heute abend 8¹/₂ Uhr —
Lustiger Abend
des beliebten Papa Geis-Humoristen
Jean Feld
Humor :: Gesang :: Wit :: Satire :: Decent

ff. Boden-Oel in divers. Preislagen empfiehlt **R. Treiber.**

Geldbörse größeren Inhalts an der Trinkhalle verloren

gegangen. Finder ist erkannt und wird derselbe aufgefordert dieselbe aus dem **Fundbüro oder Neubachstraße 185 B** abzugeben, andernfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt

Unserem holden, blonden, schnurrbartbedürftigen, heirat-lustigen

Willy

zu seinem heutigen Wiegenfeste ein am Ventilhorn anfangendes, durch die Hauptstr. fahrendes und in der Kochstraße verknallendes, dreifach donnerndes

Hoch!

Gelt Willy, do spannst, des kost eins mit 6 Reif.

Habe im Auftrag garantiert reines

Zwetsgchen-Wasser

per Liter zu 2,20 Mk., bei Mehrabnahme billiger, zu verkaufen, sowie prima

Cherry-Brandy

per Liter zu 2,50 Mk.

Gustav Ruch,
j. gold Adler, neben der Bergbahn.

Kgl. Kurtheater

Heute

Hans Hudebein

Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Radelburg.

Bauplatzverkauf

1/4 Morgen Feld an der Hohenlohestraße (Neubach) mit 33 Meter Gausfront alsbald zu verkaufen. Eignet sich sowohl zur Erstellung eines Doppelwohnhauses, als zweier Häuser, ebenso auch einer Villa, da sehr schön und sonnige Lage. Ernst. Respektanten ersuchen Näheres bei

W. Merkle,
Sekretär des Kurvereins.

• Sängematten •

in jeder Preislage und großer Auswahl, sowie

Liege- und Feldstühle

zu billigsten Preisen empfiehlt

Josef Mayer,
König-Karlstr. 70, unterhalb Hotel Russi.
Liege- und Feldstühle werden auch leihweise abgegeben.

Zahn-Atelier Huhn

Weihenstrasse 22 Pforzheim Telephon 1382.

Künstliche Zähne in Kautschuk (v. 3 M. an)

Spezialität:

im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gammplatten. Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.
Schonende Behandlung Mässige Preise.

Wanzen, Motten, Käfer u. s. f.

werden ohne Beschädigen von Tapeten oder Möbel vollständig ausgetötet durch
Anton Springer,
Pforzheim, Defl. 49, Tel. 1923.
Modernste Dampfbettfedern-reinigungsanstalt mit Kraftbetrieb.
Näheres durch die Expedition ds. Bl.

Eine neue Strickmaschine

hat zu verkaufen.
124) Wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Kostümröcke

in reichhaltigster Auswahl von Mk. 3.— bis Mk. 40.— bei

H. Schanz,
Damenkonfektion, König-Karlstr. 96. Auf Wunsch tadellose Abänderung.

Weiss- und Rot-Weine

(Aber die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler
Weinhandlung.



Hygienische Bedarfs-Artikel

absolut bester Qualität. Auf Wunsch versandt und gratis illustriertes Katalog.

Emil Lemcke jr., Pforzheim
Leopoldstr. 9
Filiale Wildbad, Hauptstrasse 91

Wiese

(bei der Rälbermühle) zu Hartpfählen geeignet (4 Morgen) ganz oder teilweise dem Verkauf aus.

Wilh. Schrafft.
Kautschuk-Stempel empfiehlt **G. W. Bott.**